

# Der Koran

Verlag der WELT  
RELIGIONEN

Band 2.2: Spätmittel-  
mekkanische Suren

VDR



DER KORAN  
BAND 2/2  
SPÄTMITTEL-  
MEKKANISCHE  
SUREN

VON MEKKA NACH JERUSALEM:  
DER SPIRITUELLE WEG DER GEMEINDE  
HERAUS AUS SÄKULARER INDIFFERENZ  
UND APOKALYPTISCHEM PESSIMISMUS

HANDKOMMENTAR  
MIT ÜBERSETZUNG VON  
ANGELIKA NEUWIRTH  
UND DIRK HARTWIG

VERLAG DER  
WELTRELIGIONEN

Die Ausgabe wird gefördert durch die  
Udo Keller Stiftung Forum Humanum

Bibliographische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar.  
<http://dnb.d-nb.de>

Erste Auflage 2021  
© Verlag der Weltreligionen  
im Insel Verlag Berlin 2021  
Suhrkamp Taschenbuch Verlag  
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.  
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,  
vervielfältigt oder verbreitet werden.  
Einband: Hermann Michels und Regina Göllner  
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn  
Druck: Memminger MedienCentrum  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-458-70057-9

DER KORAN  
SPÄTMITTELMEKKANISCHE SUREN

*Josef Horowitz (1874-1931), Heinrich Speyer (1897-1935)  
und Fritz (Sblomo Dov) Goitein (1900-1985)  
zur Erinnerung*



## INHALT

Vorwort .....	9
Einleitung .....	19
Spätmittelmekkanische Suren .....	61
Q 17 <i>al-isrāʾ</i> <sup>7</sup> – Der Auszug .....	63
Surengruppe I .....	209
Q 43 <i>al-ʔukbruf</i> – Der Prunk .....	211
Q 36 <i>yā sīn</i> – Yā Sīn .....	263
Surengruppe II .....	317
Q 25 <i>al-furqān</i> – Die Klarheit bringende Schrift .....	319
Q 23 <i>al-muʾminūn</i> – Die Gläubigen .....	391
Q 114 <i>al-nās</i> – Die Menschen .....	464
Q 72 <i>al-djinn</i> – Die Dämonen .....	474
Surengruppe III .....	505
Q 27 <i>al-naml</i> – Die Ameisen .....	507
Q 67 <i>al-mulk</i> – Die Königsherrschaft .....	600
Q 21 <i>al-anbiyāʾ</i> <sup>7</sup> – Die Propheten .....	640
Einzel sure .....	749
Q 18 <i>al-kaḥf</i> – Die Höhle .....	751
Abkürzungen .....	861
Literaturverzeichnis .....	863
Stellenverzeichnis .....	907
Analytisches Sachverzeichnis (der gesamten mittel- mekkanischen Suren) .....	923
Verzeichnis der sekundären Zusätze zu den spätmittel- mekkanischen Suren (in chronologischer Surenfolge) .....	943

Zur Transliteration .....	947
Die Suren in der überlieferten Reihenfolge .....	949
Inhaltsverzeichnis .....	951

## VORWORT

Der vorliegende Band ist die Fortsetzung des 2017 erschienenen Kommentars zu den frühmittelmeckkanischen Suren,<sup>1</sup> dessen Entstehungsmodus – aus einer vielfältigen Interaktion mit Kollegen und wissenschaftlichen Institutionen – substantiell derselbe geblieben ist. Es sind allerdings, da sich in den vergangenen vier Jahren international neue, disziplinenübergreifende Fragen gestellt haben, neu hinzugekommene Partner und neue Themen, die die Arbeit an diesem Band vorangetrieben und beflügelt haben. Vor allem ist dieser neue Band erstmals eine gemeinschaftliche Publikation von Angelika Neuwirth und Dirk Hartwig.

Eine Retrospektive: Die Heimat des Kommentars ist das Akademienvorhaben »Corpus Coranicum – Textdokumentation und historisch-kritischer Kommentar zum Koran«, dessen Sektion »Chronologischer-literaturwissenschaftlicher Kommentar zum Koran« eine Online-Publikation aller Suren mit Kommentar verfolgt. Die langfristigen Mitarbeiter – Zishan Ghaffar und Dirk Hartwig –, aber auch die zeitweiligen Mitdiskutanten Tolou Khademalsharieh und Ali Aghaei haben wichtigen Anteil an dem jetzt vorgelegten Text.<sup>2</sup> Ähnliches gilt für die Mitarbeiter an dem 2012-2018 von Angelika Neu-

<sup>1</sup> Angelika Neuwirth, *Der Koran*, Bd. 2/1: *Frühmittelmeckkanische Suren. Das neue Gottesvolk. »Biblisierung« des altarabischen Weltbildes*, Berlin 2017.

<sup>2</sup> Die zahlreichen von Dirk Hartwig identifizierten rabbinischen Intertexte, die in den Kommentar eingeflossen sind, werden hier in der Regel nicht eigens bibliographisch ausgewiesen. Sie sind jeweils veröffentlicht als TUK = Texte aus der Umwelt des Korans, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften durch Michael Marx; <[www.corpuscoranicum.de](http://www.corpuscoranicum.de)>.

wirth geleiteten Projekt »Von Logos zu Kalam. Figurationen von Sprachwissen in der vorderorientalischen Spätantike« im FU-Sonderforschungsbereich 980 »Episteme in Bewegung. Wissenstransfer von der Alten Welt bis in die Frühe Neuzeit«, mit denen wichtige Debatten geführt wurden. Aus ihrer Arbeit sind für den Koran relevante Publikationen wie *Denkraum Spätantike* (2016)<sup>3</sup> und drei ganz neue Wege einschlagende Dissertationen von Nora Schmidt, Nora Katharina Schmid und Manolis Ulbricht zum geistigen Umfeld des Koran<sup>4</sup> hervorgegangen, deren methodische Ansätze und hermeneutische Fragestellungen sich auch in diesem Kommentar niedergeschlagen haben. Ein weiterer dort entwickelter Ansatz, Manifestationen der Typologie, hat gerade in dem Sammelband *Prefigurations and Fulfilment in the Qur'an and Its Biblical Milieu*, herausgegeben von Islam Dayeh und Angelika Neuwirth,<sup>5</sup> Gestalt angenommen. – Wichtige Anregungen gingen auch jährlich neu von den Studierenden an den Programmen des »Theologischen Studienjahrs« mit seinen Christlich-Muslimischen Werkwochen an der Dormitio-Abtei, Santa Maria Sion, Jerusalem, sowie des Programms »Studium in Israel« aus.

Das Kommentar-Projekt mit seinem synoptischen Blick auf die drei Religionstraditionen ist als wissenschaftspolitischer Neuansatz auf verschiedenen internationalen Foren

3 Nora Schmidt, Nora K. Schmid und Angelika Neuwirth (Hg.), *Denkraum Spätantike. Reflexionen von Antiken im Umfeld des Koran*, Wiesbaden 2016.

4 Nora Schmidt (2015): »Philologische Kommentarkulturen. Abu 'Ubaidas Mağāz al-Qur'ān im Licht spätantiken Exegesewissens« (Wiesbaden 2016), Nora Katharina Schmid (2017): »The Word Innermost – Late Antiquity, Ascetic Knowledge and Its Poetics in the Qur'an and Kharijite Thought« und Manolis Ulbricht (2015): »Coranus Graecus. Die älteste überlieferte Koranübersetzung in der Anatrope tou Koraniou des Niketas von Byzanz. Einleitung, Text, Übersetzung, Kommentar«.

5 Islam Dayeh, Angelika Neuwirth (Hg.), *Prefigurations and Fulfilment in the Qur'an and Its Biblical Milieu*, London 2021 (im Druck).

vorgestellt und diskutiert worden: Santa Barbara (Mai 2013), San Diego (November 2014), Philadelphia (November 2014), Beirut (Mai 2015), Rom (Oktober 2016), Oxford (März 2017), Jerusalem (März 2017 und öfter), London (Oktober 2018) und Beirut (Oktober 2018) sowie Paderborn (November 2018), Frankfurt am Main (Juni 2018) und Berlin (Juni 2018). Die in dem Einführungsband zum Gesamtkommentar *Der Koran als Text der Spätantike* (2010)<sup>6</sup> erstmals getroffene und detailliert begründete Zuordnung des Koran zur Spätantike ist inzwischen *opinio communis* geworden. Immer noch geht man aber beim Koran von einem – redaktionell nicht einmal gesicherten – berichtenden ›Text‹ aus, nicht von einer mündlichen Kommunikation, einem Appell an Hörer. Dieser verkürzten, textzentrierten Wahrnehmung kann am ehesten durch einen Seitenblick auf neuere Forschung in Nachbargebieten begegnet werden. Nach den alten Arbeiten von Eugen Mittwoch (1913),<sup>7</sup> Fritz [Shlomoh Dov] Goitein<sup>8</sup> (1923, unveröffentlicht) und Anton Baumstark (1927)<sup>9</sup> liegt der liturgievergleichende Ansatz brach. Doch hat die neuere Hymnenforschung aus Judaistik und Byzantinistik, die synagogale und kirchliche Liturgie und die durch sie eingefügten Texte vergleicht, neues Interesse an den Klangwelten, »soundscapes«, der dort bewahrten Hymnen geweckt.<sup>10</sup> Es ist in diese ›Landschaft‹ von poetischen und musikalischen Klängen, nicht al-

6 Angelika Neuwirth, *Der Koran als Text der Spätantike. Ein europäischer Zugang*, Berlin 2010.

7 Eugen Mittwoch, *Zur Entstehung des islamischen Gebetes und Kultus*, Berlin 1913.

8 Fritz [Shlomo Dov] Goitein, »Das Gebet im Qoran«, Dissertation, Universität Frankfurt am Main, 1923 [Signatur Dq 2/975 (DA 1/152)].

9 Anton Baumstark, »Jüdischer und christlicher Gebetstypus im Koran«, in: *Der Islam* 16 (1927), S. 229-248.

10 Ophir Münz-Manor, Thomas Arentzen, »Soundscapes of Salvation. Resounding Refrains in Jewish and Christian Liturgical Poems«, in: *Studies in Late Antiquity* 3 (2019), S. 36-55 (freundlicher Hinweis von Hannelies Koloska).

lein in die Landschaft der Wissenstraditionen, in die sich die koranische Verkündigung einbringt. Mit Nestor Kavvadas, seit August 2020 Mitarbeiter am Corpus Coranicum, wird dieser Spur gegenwärtig intensiv nachgegangen. Ihm verdanken wir bereits eine große Zahl wichtiger Anmerkungen und Korrekturen, die teilweise noch in dieses Buch einfließen konnten.

Mein besonderer Dank gilt daher den geistlichen Vätern, Brüdern und Schwestern, den Liturgen und Liturginnen des griechisch-orthodoxen Patriarchats Jerusalem, dessen Gast ich über lange Zeit sein durfte. Was sich im neuen Kommentarband als Interesse am Performativen, als Reflex ›liturgischen Wissens‹ niedergeschlagen hat, verdankt sich der Erfahrung zahlreicher Gottesdienste in den Kirchen und Klöstern Jerusalems, teilweise auch – angesichts der coronabedingten Beschränkungen – klandestin abgehaltener Feiern.

Da der Koran hier vor Ort, d. h. in Jerusalem, als rezitierter Text auch selbst – in unmittelbarer Nachbarschaft zu den genannten christlichen ›Aufführungen‹ – in liturgischer Rezitation im öffentlichen Raum präsent ist, ist die Übertragbarkeit von liturgischen Hörerfahrungen gewissermaßen aus der Praxis evident. Sie läßt sich problemlos auch auf die jüdische Seite ausdehnen; denn die unter freiem Himmel gefeierten Gottesdienste an der Westmauer des Tempels (Kotel) finden in unmittelbarer Nachbarschaft zum islamischen Zentralheiligtum der al-Aqṣā statt und koinzidieren angesichts der von den beiden (sogar von allen drei) Religionen geteilten (vor allem) abendlichen Gebetszeiten. Hier findet sich das – in den historischen Studien gegenwärtig für die jüdische und die byzantinische Praxis mit soviel Interesse rekonstruierte – »soundscape« *in vivo*<sup>11</sup> – nun sogar unter Einbeziehung des Koran.

11 Ein Versuch, dieses darzustellen, findet sich bei Angelika Newirth, »The Present Absentee. The Prophet Muhammad in Jerusalem«, in: *FS William Graham*, hg. von Bruce Fudge (im Druck). Hier wird der jüdische Pijjut mit seinem wiederholten *En ke-elo-henu*, »Keiner ist wie unser Gott«, mit dem ebenfalls wiederholten

Einige Bemerkungen zum methodischen Vorgehen sind hier am Platze: Die gesamte Neubearbeitung der bereits 2016 im größeren Kreis begonnenen Kommentierung der spätmitelmekkanischen Suren lag seit 2019 federführend in den Händen der beiden Verfasser, die während der letzten Monate ihre geographische Entfernung zwischen Berlin und Jerusalem dank internetbasierter Telekommunikationsmöglichkeiten überbrücken konnten. Dabei kam die arabistische Erfahrung von Angelika Neuwirth der Recherchearbeit des Judaisten Dirk Hartwig zugute, dessen unschätzbare Wissensbestände wiederum entscheidende neue Gedanken des Kommentars zum Koran auch als arabischem Text anstießen.

Ein Desiderat könnte angemahnt werden: Noch immer kommen die neuen syrologischen Erkenntnisse – die syrischen Texte seit dem vierten Jahrhundert, aber auch die in neuerer Zeit in den Vordergrund tretenden, mit dem Koran zeitgenössischen Texte – vielleicht zu kurz. Sie als »Zwischengänge« zwischen die im Koran debattierten biblischen Traditionen zur Kenntnis zu nehmen, wie das von Nicolai Sinai<sup>12</sup> und jetzt Zishan Ghaffar<sup>13</sup> und anderen praktiziert wird, ist zweifellos eine essentielle Aufgabe streng historischer Koranforschung, die in unsrem Kommentar marginalisiert erscheinen mag. Das hat zu tun mit der für uns prioritären Aufgabe, die »oberste Schicht«, die Kommunikationen des Verkünders mit seinen Hörern, zu erklären. Sie läßt wenig Raum für die umfassende Identifikation von syrisch-kirchlichen Theologume-

---

*Allāhu akbar*, »Gott ist groß«, aus dem Adhān, dem Gebetsruf, kontextualisiert.

- 12 Exemplarisch etwa Nicolai Sinai, »The Eschatological Kerygma of the Early Qurʾan«, in: *Apocalypticism and Eschatology in Late Antiquity. Encounters in the Abrahamic Religions, 6th-8th Centuries*, hg. von Hagit Amirav, Emmanouela Grypeou und Guy Stroumsa, Leuven 2017, S. 219-266.
- 13 Zishan Ghaffar, *Der Koran in seinem religions- und weltgeschichtlichen Kontext. Eschatologie und Apokalyptik in den mittelmekkanischen Suren*, Paderborn 2019.

na im Koran, bei denen die Ermittlung ihrer Traditionswege ja auf Spekulationen angewiesen wäre. Fragen – etwa wie die koranische Gemeinde mit den syrischen bibelexegetischen Wissensbeständen bekannt geworden sein könnte – bleiben uns damit erspart. Wir haben den Akzent verschoben von reiner Rezeptionsgeschichte zu einer Sitz-im-Leben-Forschung. Was uns interessiert, ist nicht die mikrohistorische Rekonstruktion, sondern die reale rhetorische, poetische und damit auch theologische Wirkung von bibelexegetischen Formulierungen auf die sprachliche Manifestation der Verkündigung, die wir gewissermaßen in ihrer Idealform, nämlich der griechisch-byzantinischen, später auch ins Arabische übersetzten Hymnologie aufsuchen. Unsere christlichen Referenzen stützen sich deswegen vor allem auf griechische Hymnik, die jüdische auf synagogale Poesie und ihre rabbinisch-theologische Erklärung.

Dies läßt sich zumindest teilweise damit rechtfertigen, daß wir keinen rein historischen Kommentar anstreben (der von einem so kleinen Team wie dem am Corpus Coranicum auch nicht zu leisten wäre), sondern statt auf die historischen Schichten des Textes im Detail einzugehen, sogleich auf den Sitz im Leben abheben: Was hat die koranische Gemeinde an den Umwelttraditionen so fasziniert (oder: so abgeschreckt), daß sie die uns im Koran vorliegende Rezeption vorgenommen hat? Griechische Hymnen haben den unschätzbaren Vorteil vor syrischen, daß sie noch akustisch hörbar sind und sich nicht isoliert, sondern als integrale Teile eines über das gesamte Kirchenjahr gelegten Festzyklus behaupten. Daß die Expressivität solcher Hymnen – wie immer sie melodisch gestaltet gewesen sein mag – auf die koranische Gemeinde gewirkt hat, geht aus annähernden Zitaten und rhetorischen Auffälligkeiten im Korantext eindeutig hervor. Vergleichbares gilt auch für die jüdische Tradition, die wir, wo immer möglich, in ihrer noch heute synagogal lebendigen Manifestation aufsuchen. Ohne die historische Möglichkeit, daß Angehörige der Gemeinde in jüdischen oder byzantinischen Gottesdiensten präsent waren, zu präjudizieren, müssen wir doch

davon ausgehen, daß in realen Gottesdiensten expressiv hervorgehobene Textteile über die Grenzen der Religionszugehörigkeit der Zelebranten hinaus bekannt und so auch zitierbar waren.

Uns geht es also um den Koran als einen performativen und von vorausgehenden performativen Kulturen geprägten Text, wie er auch in den uns gegenwärtig als Nachbardisziplinen zugewachsenen Islam-Theologien, für die unser Kommentar ja vor allem gedacht ist, ernst genommen wird.

Dirk Hartwigs Arbeit kann nicht isoliert von wiederum anderen ebenfalls diversifizierten Austauschprozessen gesehen werden: Die intensiven Diskussionen mit den Kollegen am Corpus Coranicum (Zishan Ghaffar, Michael Marx, Veronika Roth, Ali Aghaei, Adrian Pirtea, Sebastian Bitsch) haben die Kontextualisierung einzelner koranischer Motive mit Umwelttexten geschärft. In den vergangenen vier Jahren sind ca. 500 »neue« Umwelttexte isoliert, mit dem Koran kontextualisiert und teilweise auch schon online gestellt worden – sie werden abrufbar sein unter [www.corpuscoranicum.de](http://www.corpuscoranicum.de).<sup>14</sup> Für unseren Kommentar haben wir die – ohnehin zumeist von uns selbst erarbeiteten – Umwelttexte direkt in die Erklärung einbezogen. (Deswegen figurieren bei uns nur wenige TUK-Texte aus der Feder von Michael Marx, Adrian Pirtea und anderen Mitarbeitern.) Als Umwelttexte verstehen wir ja nicht nur biblische, sondern insbesondere exegetische Texte, die bereits mit einer jeweils neuen Perspektive Zeugnisse der biblischen Vergangenheit lesen und ihre neue ideologische und theologische Stoßrichtungen aufprägen; wir nennen sie mit James Kugel »interpreted Bible«<sup>15</sup> (also Exegesen) oder

---

14 »Texte aus der Umwelt des Korans«, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften durch Michael Marx, unter Mitarbeit von Sebastian Bitsch, Emmanouela Grypeou, Dirk Hartwig, David Kiltz, Yousef Kouriyhe, Adrian Pirtea, Veronika Roth und Nicolai Sinai.

15 James L. Kugel, *How to Read the Bible. A Guide to Scripture, Then and Now*, New York 2007.

auch in den liturgischen Kontext »eingebettete« Bibellektüren. Die koranische Argumentation gewinnt an Profil durch den Abgleich mit umliegenden religiösen Traditionen. Denn Bestätigung, Zurückweisung oder subtiles Verschweigen theologischer Positionen formt den koranischen Diskurs, wofür die im vorliegenden Band vorgestellten Interpretationen, oftmals auch Kontextualisierungen mit Umgebungskulturen, Zeugnis ablegen. Es geht hier aber nicht wie noch bei früheren Forschergenerationen um die Frage nach bloßer »Entlehnung«,<sup>16</sup> die den Koran als »schlechtere« Bibel erscheinen ließe, sondern um komplexere Formen der Rezeption, um »Verhandlung« und Ausdifferenzierung. Der Koran erweist sich so als das Ergebnis eines Verstehensprozesses, der sich in kultureller Nähe zu Judentum, Christentum und diversen synkretistischen Formierungen seiner Zeit bewegt, sich letztlich aber immer mehr von diesen abstößt und seinen Siegeszug antritt.

Zudem waren die Diskussionen in der von Mouhanad Khorchide initiierten und von Dina El Omari geleiteten Nachwuchsforschergruppe »Historisch-theologischer Korankommentar unter Berücksichtigung von Aneignungs-, Transformations- und Abgrenzungsprozessen zwischen Islam und der jüdisch-christlichen Tradition«<sup>17</sup> am Zentrum für Islamische Theologie von oftmals ausschlaggebender Bedeutung für die Schärfung von Argumenten und insbesondere für die Sensibilisierung für häufig problematische Interpretationen; es sei-

<sup>16</sup> Siehe Angelika Neuwirth, »Eine »europäische Lektüre des Koran« – Koranforschung in der Tradition der Wissenschaft des Judentums«, in: Jahrbuch des Dubnow-Instituts 7 (2008), S. 261–283; und Dirk Hartwig, »Die »Wissenschaft des Judentums« und die Anfänge der kritischen Koranforschung. Perspektiven einer modernen Koranhermeneutik«, in: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 61 (2009), S. 234–256.

<sup>17</sup> Ein erster Band des auf 17 Bände angelegten Kommentarunternehmens ist bereits erschienen: Mouhanad Khorchide, *Gottes Offenbarung in Menschenwort. Der Koran im Licht der Barmherzigkeit*, Freiburg/Breisgau 2018.

en besonders die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe genannt, die kontinuierlich an den Gesprächen beteiligt waren: Catharina Rachik, Kamil Öktem, Emre Ilgaz, Ali Hamdan, Yasin Yahyaoui. Unsere Koranarbeit versteht sich nicht in Konkurrenz zu islamischen Positionen, sondern als Ergänzung, die aus einer historisch-kritischen Perspektive an die Theologie herangetragen wird. Sie ist nicht triumphalistisch, sondern selbstkritisch. Besondere Bedeutung kam auch der neuen Forschungsinitiative »Roundtable Qur'anic Studies. Traditional and Modern Approaches to the Qur'an in Dialogue« (November 2018, 2019), gefördert vom Exzellenzcluster »Religion und Politik« der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, das sich einem Verständnis des Koran widmet, das der heutigen Welt gerecht wird. Die Forschungsinitiative, die den Dialog mit den vielfältigen innerislamischen Positionen, von konservativer, traditioneller Auslegung bis zu liberalen, reformorientierten Ansätzen, sucht, bezieht auch die historisch-kritische Koranforschung in ihre Arbeit mit ein.

Darüber hinaus waren verschiedene Lehrtätigkeiten wichtig für den Austausch zwischen innerislamischer Exegese und der historisch-kritischen Forschung. Zu nennen sind insbesondere das Zentrum für Islamische Theologie (Münster), das wiederholt sein Vertrauen bekundete und den historisch-kritischen Ansatz ins Zentrum auch theologischer Reflexion rückte. Andere Lehrverpflichtungen am Institut für Evangelische Theologie (Leipzig) – auf Anregung von Prof. Dr. Frank Lütze – und dem Al-Maktoum College of Higher Education (Dundee) – in Zusammenarbeit mit Dr. A. G. Abubaker und Dr. Alhagi M. Drammeh – waren hilfreich, wenn es darum ging, einzelne hier vorgestellte Überlegungen und Interpretationen zu individuellen Koranpassagen in einem theologisch interessierten Forum zur Diskussion zu stellen bzw. ihre Plausibilität zu erproben. Die Anfragen der Studierenden waren oftmals eine Herausforderung, die zu vertiefter Reflexion einzelner Aspekte geführt haben. Zu nennen wären weiterhin Veranstaltungen, die wieder eine Begegnung von historisch-kritischer Koranforschung und konfessionell gebun-

dener Koranwissenschaft ermöglichen: so z. B. an der Universität Nottingham (September 2016), wo insbesondere die Gespräche mit Holger Zellentin, Jon Hoover und Musharraf Hussain (Karimia Institute) hervorzuheben sind, an der Universität Birmingham (Februar 2017), aber auch am christlichen Bildungswerk »Die Hegge« (März 2020). All diese Foren eröffneten neue Perspektiven auf den Korantext und ließen das gemeinsame Interesse erkennen, die historisch-kritische Koranforschung sowohl für die religionsvergleichende Analyse von Einzelproblemen als auch für die Theologien übergreifende Reflexion fruchtbar zu machen.

Wie im Fall der letzten Bände danken wir Dr. Claus-Jürgen Thornton für seine sorgfältige Lektorierung des Textes – eine unschätzbare Unterstützung –, durch die er uns vor so manchem Fehler bewahrt hat. Zu danken haben wir nicht zuletzt der Udo Keller Stiftung Forum Humanum und vor allem aber auch Ulla Unseld-Berkéwicz für ihre treue Sympathie.

Dieser Kommentar basiert wesentlich auf den Arbeiten der Horovitz-Schule, der die Koranforschung ihre Horizonterweiterung in den »Denkraum« der Spätantike verdankt. Der Band ist daher dem Gedächtnis von Josef Horovitz, Heinrich Speyer und Fritz (Shlomo Dov) Goitein gewidmet.

## EINLEITUNG

VON MEKKA NACH JERUSALEM:  
DER SPIRITUELLE WEG DER GEMEINDE  
HERAUS AUS SÄKULARER INDIFFERENZ  
UND APOKALYPTISCHEM PESSIMISMUS

Nach den beiden ersten Kommentarbänden »Poetische Prophetie« (2011)<sup>1</sup> und »Das neue Gottesvolk: »Biblisierung« des altarabischen Weltbildes« (2017)<sup>2</sup> folgt nun die Darstellung einer entscheidenden neuen Wegstrecke der Gemeinde: ihre Bewältigung der bedrückenden Indifferenz gegenüber der Gerichtsdrohung, die ihr seitens der »lau« gebliebenen paganen Zeitgenossen entgegenschlägt zum einen und der aggressiv vertretenen apokalyptisch-pessimistischen Spekulationen auf seiten der politisierten älteren Religionsgruppen zum anderen. Die von der Gemeinde vertretene – in Band 1 und Band 2/1 dargestellte – »epistemische Eschatologie« gerät damit in einen Engpaß, so daß neue Überzeugungsstrategien entwickelt werden müssen. Der in diesem Band als »spätmittelmekkanisch« klassifizierte Surenblock bietet Einblicke in diese Auseinandersetzung.

- 
- 1 Angelika Neuwirth, *Der Koran*, Bd. 1: *Frühmekkanische Suren. Poetische Prophetie*, Berlin 2011.
  - 2 Angelika Neuwirth, *Der Koran*, Bd. 2/1: *Frühmittelmekkanische Suren. Das neue Gottesvolk: »Biblisierung« des altarabischen Weltbildes*, Berlin 2017.